

Fasnacht 1968

Autor(en): Ohne Verfasserangabe

Quelle: Basler Stadtbuch

Jahr: 1969

<https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/stadtbuch/41b82550-22ba-4cdd-aa8e-d6b4acc838c9>

Nutzungsbedingungen

Die Online-Plattform www.baslerstadtbuch.ch ist ein Angebot der Christoph Merian Stiftung. Die auf dieser Plattform veröffentlichten Dokumente stehen für nichtkommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung gratis zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des vorherigen schriftlichen Einverständnisses der Christoph Merian Stiftung.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Online-Plattform [baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Service public der Christoph Merian Stiftung.

<http://www.cms-basel.ch>

<https://www.baslerstadtbuch.ch>

Fasnacht 1968

Wie letztes Jahr bringen wir auch im diesjährigen Stadtbuch einen Rückblick auf die reiche Fasnachtsliteratur: Schnitzelbänke, Cliquen- und Wagenzeedel. Die Hauptsujets waren: die Hippies, die Aktion «Basel, blyb suuber», Picasso und das Bettlerfest, der Brand und der Ausverkauf des «Merkur», das «Bruggefescht», der Ankenberg, die Ständeratswahl mit ihrem großen Propaganda-Aufwand, die Wahl Rassers in den Nationalrat, der Prozeß Hubacher, die ITMA, die Arbitrex-Affäre, das Theater (Zusammenschluß und neue Leitung), die Radiopolitik (Standort des Orchesters), verschiedene Bauprobleme (Bürgerspital, Baimli, Sporthalle) sowie die «heißen Eisen» der Nationalzeitung und schließlich die «Kehricht-Initiative» («Kibel oder Sagg»). Zuerst ein paar Ausschnitte aus «Schnitzelbänken»:

«Wenn hitt dr Keenig Salomo als Richter richte kennt,
wurd's Radio-Orchester glatt z'mitts abenander trennt.
Är hätt d'Oboe, d'Harfe und 's Fagott uff Basel gno,
und aifach alli Strycher samt de Fleete z'Ziri glo.»
(Blindschlycher)

«Isch das e Not mim Ständerot und de fatale Wahle,
es waidet sich tout Bâle an de radikale Quale,
me findet's ibertribe, wie die Liberale prahle,
und macht aß z'letscht die Soziale strahle.
D'Frau Burgget sait zem Alfons: dasch e Duschi, liebe Ma,
zem Gligg hesch scho dr Rägemantel a.»
(Gufekissi)

«Dr Schaffner duet sym Doggter klage:
Y glaub, y ha der Gilb im Mage.
Au e Kur mit Schwartemage
ka dä Kaib nit usejage.
Do verschrybt em dr Doggter mit Hintergedangge
pro Dag zäh Zäpfli Schwyzer Angge.»
(Stächnugge)

«Y rauch nit — doch dr Drämmler faucht:
är schmeggs, ych haig im Drämmligraucht,

und erscht no ain vo däne Stimpe,
wo stingge wie verbrennti Limpe.
Do frog y d'Frau: Verdoria,
hesch d'Merkur-Bischtehalter a?)»
(Syrifläsche)

«Verruggti Frauezimmer klage,
Doppelmord im Gillewage,
d'Polizei verfolgt uff Rollschueh e Nudischt.
D'Physiker als Menschefrässer,
's Faktotum frißt e Fiebermässer,
e Psychopath spilt Halma mit eme Sadischt,
im Ehebett dr Heldetod vo Gaischterhand mit dausig Watt:
Das isch s'ney Gruselkabinett am Stainebürg vom Dirrematt.»
(Halbsuuri)

Von den 143 *Cliquenzeedeln* waren — nach dem Urteil in der
«Basler Woche» — 87 erwähnenswert, wovon 40 sehr gut und 27
prima. Auch hievon ein paar Münsterchen:

«Es isch mysex der Deyfel los!
Wie gehn die Junge hitt uff d'Strooß,
in Glaider, rächt fir Zirkusaffe,
mit braitem Gurt und Kytschagraffe.
Und Uniforme hänn die Drepf
und fuuli Sprich uff große Gnepf.
Die Juced gseht, es isch e Gruus,
grad wie Zignynergindel uus.»
(Alti Glaiabasler Setzlig)

Oder zum gleichen Thema (25mal behandelt):
«Was sich efang vom Kloschterbürg
zem Haiwoog-Mississippi
versamle tuet an Gartezwärg,
an Schnudernasebybbi,
's Atlantis-Gfotz und 's ‚Hazy'-Gmies,
das isch bald nimm zem sage . . .
Und d'Häsli (mänggs gfiehl aim no guet)

gsehn uus wie halb verlore,
bewundere die Lauchstängelbruet,
die Flohspil-Matadore!
Die hange Dyssi um der Hals
mit Gäleriebliwade,
wo d'Loggen als in Ohreschmalz
und Karesalbi bade.»
(Usseri Gundeli Gosche)

Zum «Herr Brändli an der Ysegaß» (16mal) schreiben die
«Schnuffer und Schnoogge vo dr Alte Richtig»:

«Merksch jetz, worum das Volk so rennt?
Im Merkurlade haigs schynts brennt.
Wenn d'Sach au muttelet, wär steerts?
E Belz blybt Belz, e Nerz blybt Nerz.»

Und die Rumpelclique:

«Mit Keffer, Däsche, Plasticsegg,
mit Gugge, Netzli, Schachtle,
vom Märtplatz bis zem Spillmaa-Egg,
stehn si, die Hamster-Wachtle.
Si drängele und schlängele, verstopfe-n-alli Gasse,
und well dä Ramsch fascht gratis isch, erschyne si in Masse.

Es räuchelet und schmäuchelet, es traffe sich zwai Lunge,
do sait die aint zer andere, y find dä Rauch nit glunge . . .
Und während 's Frailein Pfanneblätz
dr Meiere gitt uff d'Gugge,
duet ihre so-n-e frächi Mätz
dr Bibermantel mugge . . .»

Zum Sujet «Basel Bi Kasso» meinen die Vereinigten Kleinbasler:

«Isch nit das Picasso-Feschтли
gsi e rächt Inkasso-Teschтли?
Denn der Beppi sait: «Me git!»,
und 's Museum macht der Schnitt.»

Vor de gschänkte Risehelge
bisch ganz glai und uf de Felge:
luegsch si a, verstohsch kai Dunscht.
Steerts di, Beppi? Waisch, 's isch Kunscht!>

Mit dem «Kultur-Gfächtli Ziri-Basel» beschäftigt sich die
Märtplatz-Clique:

«Was d'Zircher hänn, das gänn si nit:
's Orkeschter (Basel zuegsait),
und was si wänn, das hänn si nit:
Kultur (in aller Rueh gsait).
D'Kultur, die hett me . . . oder nit!
Das stimmt nit erscht sit geschter,
und wo's si nur sporadisch gitt,
do hilft au kai Orkeschter!>

Und ähnlich der Barbara-Club, der das Basler Theater glossiert:

«Daß d'Musiker vom Radio
zue uns ins «Randgebiet» wänn ko,
daß dr Hochhuet dobybt (und s'Tschudis gärn wäre),
das ligt an dr gaischtige Atmosphäre!
Bi uns goht d'Mamme fir d'Kunscht uff d'Strooß,
dr Babbe ins Euler und feschtet drufflos,
d'Tochter macht 's Trottoir (mit farbige Kryde).
Wo suscht würd fir d'Kunscht ebber därmaße lyde?
Wo kriegt e Diräggter, wo me nim will,
vom Theater e Ränthe vo 60 Mille?
Zuedäm hämmer zwai Theater —
und die hänn mitenander Hader;
ains het e Schramme, s'ander Kater,
ains hylt, ains lacht — s'isch ai Theater!
Will ains am Orli Kopf-weh het,
amputiert me n em 's Ballett.
Uff aimool — wie dr Sandoz d'Wander —
frißt schmatzend ai Theater 's ander.»

Zur neuen Theaterleitung heißt es eher skeptisch:

's teent «Diggeli und Dirrematt»
wie «Giggeli, Pommes frites und Salat».

Mit der Basler Baupolitik beschäftigen sich die drei folgenden
Zeedel:

«Spittele baue — Häusle baue,
d'Burger iber's Ehrle haue,
Voranschleegli — halbi Prysli.
's Dopplet koscht nohhär das Hysli,
das isch, und das macht aim wild,
's Burgerspittel-Kranketsbild.»
(Stainlemer Alti Garde)

«So finde jetz au die am Gricht,
ihr Baimli bruuch e neyer Gsicht.
Daß denn d' Regierig niggt derzue.
das waisch scho lang, die will ihr Rueh.
Hingege, daß die Richter-Fritze,
wo speeter in däm Glashuus sitze,
die Ryßbrätt-Mißgeburt begrieße,
hättsch däne nit zuetraue mieße.
Der Mopperli — jetz lueg doch au —,
wo soo het brielt bym Spittelbau,
findt, woner sälber isch betroffe,
dä Stai-Klotz ganz unibertroffe.»
(En alte Breoaner us der Staine)

«Auf in den Kampf mit gränzelosem Dopvertraue,
mir wänn in Basel 's Schwyzer Doping-Center baue.
Me mueß es zwägentsprächend plane.
I stell mer vor: 6 Äschebahne,
und näbedra grad 's Schwesterehuus.
(Dert luege drei Dopszöni drus.)

Und d'Doperschwester findet's glatt.
Si bumpt im Karli Dopermatt

vor jedem Mätsch als Clou vom Ganze
zäh Kubik «Offsaidol» in Ranze.
Und alli wo die Schwester kenne,
dien si «Hormonalisa» nenne.

Der Artikelserie «NZ packt heiße Eisen an» gilt folgender
Zeedel:

«Well d'Nazi-Zyttig lycht stagniert
und sich vyl z'wenig exponiert,
erklärt dr Kuehn im Hagemaa:
«Y leg jetz d'Glacéhändsche-n-a
und hol mr usem Wärkzygkämmerli
d'Pincette und e helzig Hämmerli . . .

Yseli Nr. 1:

Dr Nissen läbt fir d'Chirurgie.
Mit ihm muesch bsunders frindlig sy.
Villicht pflanzt är denn als Genie
im De Gaulle e ney Hirni y.

Yseli Nr. 3:

's Irmeli Tschudi schrybt im Stille
iber d'Antibaby-Pille.
Wenn d'Autibahne duesch vermässe,
hesch 's Gfühl, dr Hanspi haig si gfrässe.

Yseli Nr. 8:

Dr Höfer prophezeyt is Schärbe,
e mänggi Zyttig mieß no stärke.
Es wär fir uns vo großem Nutze,
wenn's zerscht dr «Springier» dät butze!

Yseli Nr. 10:

Es suhlt dr clever Markus Kutter
sich gnießerisch im Wärbepfludder.
Dr Dietschi isch dry ine gloffe
und sang- und klanglos drin versoffe!»
(Olympia)

Und zum Schluß noch einige Stellen aus dem Wunderzeedel
der Alte Schnooggekerzli zur Universitätsreform:

«'s blybt s Uni-Niveau ‚Digest-Reader‘
trotz große Gsäng vom Noldi Schnyder.
Und d'Uni-Liechter gänn nit häll
trotz Stachle-Max als Kura-Täll.
Noo weniger isch als Erwegger
der Geri Wolf-Wald-Haide-Degger.
(Lupus a non lucendo.)

Jurischte hätt's im Grund gno gnue,
doch hänn si maischtens anders z tue.
Der Vrank duet fir s Museum kämpfe,
der Bildersturm vom Styff abdämpfe . . .
Der Fux isch kain, duet nur so haisse,
wott Basel-Stadt mit -Land verschwaisse.
Gärn schwätzt er by de Liberale
und breehmelet als Synodale,
het Sitz an Sitzig, isst nit schlächt,
kurz, är macht alles, nur nyt Rächt.
(Fiat mundaenus, pereat iustitia.)

Luegsch d Laag a by de Heere Dekter,
no ischs dert ehnder no verreggter.
Der Standard baidysys Schanzestroß
isch Kolleret ins boodelos.
Au mit Chirurge ischs e Bschißli,
denn nonem Nisse kunnt e Nißli,
und in der Poli stellt d Regie
e Gsell statt eme Maischter y.

Phil. I fählt's au an glehrte Heere,
me heert nur «läri» Lehrstiehl lehre,
und nämmet, weeles Fach er wänn,
s list allewyl der glych: N.N.
D'Philosophie isch an der Quelle
versycht mit faisse Salmonjelle,

fir d'Schwobe spilt im Alterskater
der Karl no Jäschperli-Theater.
Vom Regio-Spleen duet aine brichte
in annahaimelige Gschichte . . .

Und noomol mien mer sage jetz,
s lyt weniger an Gäld und Gsetz.
Solang der Gaischt blybt Hungerlyder,
kunnt d Uni nie mehr us em Schnyder.»